

EuroJTh (2001) 10:2, 192–193 0960–2720

Die Apostelstraße. Eine außergewöhnliche Vision und ihre Verwirklichung

Andreas Baumann

Gießen; Basel: Brunnen 1999, 180 pp., 22 Ill., DM 29,80; EUR 15,23 pb., ISBN 3-7655-9430-X

SUMMARY

The secretary of the Basel „Society for Christianity“ C.F. Spittler (1782-1867) was one of the greatest inspirers of missionary and ‘service’ initiatives and institutions in the nineteenth century. One of his ideas was a chain of mission stations from Jerusalem, where his friend S Gobat (1700-1879) as bishop of the Anglican-Prussian diocese dwelled, to the missionary areas of the Basel pilgrim mission St Chrischona in Egypt and Ethiopia. Through these mission stations communication between the home base and the mission field would be secured. The renowned Basel Pioneer missionary in East Africa, J.L. Krapf of Württemberg (1810-1881) was called to be secretary of the society. Baumann’s study shows on the basis of the Basel-based archives (and with illustrations) the planning, execution and breakdown of the project—which became a model for many faith-missions. It leaves a big impression on the reader of the ardour for the spreading of the gospel in the German revival movement.

RÉSUMÉ

Le secrétaire général de la « Société du christianisme » de Bâle, C. Spittler (1782-1867) a été l’un des grands inspirateurs d’initiatives missionnaires ou diaconales au XIXe siècle. Il a eu l’idée d’une chaîne de stations missionnaires depuis Jérusalem, où son ami S. Gobat (1800-1879) exerçait la fonction d’évêque du diocèse anglican prussien, jusqu’au centre missionnaire de la mission bâloise de Saint Chrischona en Égypte et en Éthiopie. Ceci devait favoriser les communications entre le siège de la mission et le champ missionnaire. J. Krapf, du Wurtemberg (1810-1881), qui avait été missionnaire pionnier en Afrique orientale, fut nommé secrétaire de la société. En se fondant sur les archives, Baumann retrace l’histoire de la formation du projet et de son exécution jusqu’à son abandon, lequel projet est devenu un modèle pour beaucoup de sociétés missionnaires. Il nous laisse une

vive impression de l’ardeur dont a fait preuve le mouvement de réveil allemand pour la proclamation de l’Évangile au loin.

Erweckungsbewegungen in der Kirchengeschichte bringen immer wieder neue Ideen hervor, die den späteren Betrachter in Erstaunen versetzen. Dies kann in der Weise geschehen, dass aus kümmerlichen Anfängen im Laufe der Zeit eine große Frucht entsteht, aber so, dass ein Gedanke sich zwar auf die Dauer nicht zu realisieren vermag, aber dennoch etwas von der Fantasie und dem Initiativegeist erkennen lässt, der meist mit erwecklichen Aufbrüchen einhergeht.

Einer der produktivsten Gestalten der Erweckungsbewegung im deutschsprachigen Gebiet Europas war zweifellos der langjährige Sekretär der Christentumsgesellschaft Christian Friedrich Spittler (1782–1867), dessen Engagement eine große Anzahl verschiedener diakonischer und evangelistischer Werke ihren Anfang verdanken. Ein Projekt Spittlers war die „Apostelstraße“, der zwar auf Dauer kein Erfolg beschieden war, die aber von seiner großen Kreativität zeugt. Es ist das Verdienst Baumanns, deren Geschichte – von der Idee bis zur Durchführung – zusammenzustellen und dabei auch ihr Scheitern zu erläutern. In vier Hauptabschnitten gelingt es ihm, das „Apostelstraßenprojekt“, das Spittler zusammen mit dem ehemaligen Basler Missionar Johann Ludwig Krapf (1810–1881) in den Zusammenhang der evangelischen Missionsarbeit in Ägypten und Abessinien und der Geschichte der Pilgermission St. Chrischona mit ihrem Engagement im Vorderen Orient zu stellen. Entgegen mancher falschen Darstellungen in der Literatur wird nachdrücklich dargestellt, dass die Apostelstraße zunächst einmal als „Hilfskonstruktion“ für die nur schwer erreichbaren Missionsgebiete Abessiniens gedacht war, freilich nicht ohne die Möglichkeit außer acht zu lassen, dass die Mitarbeiter auf den einzelnen Stationen im Sinne der „Handwerkermissionsidee“ Spittlers in ganzheitlichem Sinne missionarisch in ihrer Umgebung tätig werden sollten. Die Grundidee bestand darin, eine Kette von zwölf Missionsstationen – etwa im Abstand einer Tagesreise – durch das gesamte Niltal von Alexandrien bis Karthum zu errichten, die den Kontakt zu den abessinischen Missionaren sichern und erleichtern sollte. 1859 lässt sich die Idee zum erstenmal in den Akten nachweisen, 1860 wurden die ersten Missionare, die aus Brüderhaus St. Chrischona kamen, nach Ägypten geschickt.

Spendengelder kamen in nicht unbeträchtlichem Maße aus England, dazu wurde eine Art Aktiengesellschaft gegründet, die das nötige Betriebskapital aufbringen sollte. Von den zwölf projektierten Stationen wurden zwischen 1860 und 1866 fünf eröffnet und unterschiedlich lang betrieben. Ihr Schicksal wird, soweit es die nur knapp fließenden Quellen zulassen, in größtmöglicher Ausführlichkeit beschrieben. Am Rande vorgestellt werden zwei nicht realisierte Programme, von der erstere eine ausführlichere Darstellung verdient hätte: Die „Reservekolonie“ in Gosen, eine Art Basislager für die Apostelstraße, die neu ankommende Missionare die Möglichkeit zur Akklimatisierung in kultureller, sprachlicher und klimatischer Hinsicht hätte bieten sollen und die „Prophetenstraße“, die in Anlehnung an die Apostelstraße ihren Namen erhalten und weiter ins innerafrikanische Gebiet hätte führen sollen. Nach der Beschreibung dieser verschiedenen Projekte werden in Kap. IV. die Gründe für das schließliche Scheitern aufgeführt, die in veränderter politischer, kirchlicher und wirtschaftlicher Situation in Ägypten, einer veränderten Haltung des Spenderkreises in Europa, einer ganzen Reihe von Todesfällen bei den Missionaren und ihren Familien und nicht zuletzt an der Krise die die Pilgermission „St. Chrischona“ als Trägerin der Initiative nach dem Tod Christian Friedrich Spittlers (8.12.1867) zu erleiden hatte. Zu der sorgfältigen Behandlung des Themas gehört unzweifelhaft auch eine „Bewertung des Projektes“ und eine Darstellung der Folgen. Dazu gehört die nüchterne Feststellung, dass die Erwartungen „nicht einmal ansatzweise“ erfüllt werden konnten, dass aber andererseits das Erstaunen über den Mut und die Entschlossenheit dieser Pioniere der Mission in der Erweckungsbewegung bleibt, eine Aufgabe anzufassen, auch wenn sie noch nicht bis ins Letzte durchdacht ist. Der Abschluß des Buches wagt einen Ausblick auf die Folgen (Kap. V) und kann dabei als „direkte Auswirkungen“ nicht viel aufzählen, aber freilich auf spätere Missionsarbeit in Ägypten und auch die Aufnahme der „Kettenidee“ bei den Glaubensmissionen in Afrika verweisen.

Die Studie zeigt ein vielleicht nicht zentrales, dafür aber eindruckliches Beispiel für die den brennenden Eifer für die Ausbreitung des Evangeliums, für die Weite, mit der Menschen in der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts gedacht, geplant und gehandelt haben und nicht zuletzt ihre große Erwartung, dass Gott selbst wirksam ist, wie

einfach die Mittel auch gewesen sein mögen. Deshalb ist die Arbeit nicht nur ein Beitrag zur weiteren Kenntnis über die Erweckungsbewegung, sondern zudem ein Impulsbuch für Menschen, die – in anderer Zeit und anderer Umgebung, aber dennoch – sich für das Engagement zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen begeistern lassen wollen.

Klaus vom Orde
Falkenberg, Deutschland

EuroJTh (2001) 10:2, 193–195 0960–2720

Kampf der Geister: Die Publizistik der „Apologetischen Centrale“ (1921–1937)

Matthias Pöhlmann

Konfession und Gesellschaft, vol. 16
Stuttgart: Kohlhammer, 1998. 319 pp., DM 69,- ; EUR 35,27
ISBN 3-17-015461-3

SUMMARY

The ‚Apologetische Centrale‘ in Berlin was an important establishment in the first third of the Twentieth Century, one which was led by the influential conservative theologians such as Walter Künneth, who would become Professor at Erlangen, Carl Gunther Schweitzer and Helmuth Schreiner. The Institute collected information on churches, religions and groups with world-views of all sorts. Until the centre was closed by the Gestapo in 1937 its members tried to work against the growing neo-paganism not least in the arena of Christian educational work and publications. P. gives special attention to the various publicity materials which were put to use. The author is to this day a member of the organisation which succeeded the ‚Apologetische Centrale‘, namely the Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Berlin. He has even weaved in hitherto unworked archive material which was housed in Moscow. In the last part of the work he addresses fundamental questions for today’s work of apologetics.

RÉSUMÉ

La « centrale apologetique » de Berlin était un établissement important dans le premier tiers du XXe siècle. Il a été dirigé par des théologiens conservateurs influents, comme Wal-